

# Future LOVE

TEXT: KATHARINA ROBIA

**DER SEX DER ZUKUNFT.** Ein Forscher prophezeit uns für die kommenden Jahre nichts Gutes: Sex wird überflüssig. Bitte, was? Da mussten wir natürlich gleich nachfragen. Die Entwarnung vorweg: Ganz so schlimm wird's nicht. Aber unser Sexleben verändert sich.

Die virtuelle Realität hält zunehmend auch im Schlafzimmer Einzug.

**D**as Jahr 2030 ist aus heutiger Sicht genauso weit entfernt wie das Jahr 2008. Klingt unglaublich? Tja, wir leben bereits die Zukunft, die vor wenigen Jahren noch unwahrscheinlich weit weg schien. Während die aus der Sicht unserer Eltern und Großeltern futuristisch wirkenden 2000er Jahre in mancherlei Hinsicht enttäuschend waren (wo bitte sind die fliegenden Autos aus den Sci-Fi-Streifen der 70er?), ist heute Technik bereits Realität, die noch vor wenigen Jahren unvorstellbar schien (zum Beispiel die Möglichkeit, jederzeit mit Menschen rund um den Globus zu video-telefonieren – und dank Internetverbindung so gut wie gratis). Glaubt man Trendforschern, haben die kommenden Jahre noch einige Überraschungen und aus heutiger Sicht vielleicht unmöglich wirkende Fortschritte in petto. Und um noch einmal aufs Jahr 2030 zu sprechen zu kommen: Es soll angeblich das Jahr sein, in dem wir aufhören, Sex zu haben. Hä?

**Düstere Prognose.** Dieser Meinung ist tatsächlich der britische Forscher David Spiegelhalter. Smartphone, Laptop und Co. würden unser gesamtes Sexleben zerstören, ist der Pro-

fessor von der University of Cambridge überzeugt. Vor zwei Jahren konnte er bereits einen Rückgang der sexuellen Aktivität im Rahmen einer Studie feststellen. Während Paare im Jahr 1990 noch fünfmal pro Monat Sex hatten, kommen sie heute nur noch auf dreimal. Sollte der Trend so weitergehen, wäre Sex im Jahr 2030 nur noch eine reine Nebensache, nicht einmal mehr Mittel zum Zweck – denn Kinder können wir längst ohne Geschlechtsverkehr zeugen.

**Smartphone statt Sex.** Zugegeben: Spiegelhalters Studie klingt ziemlich aufmerksamkeitsheischend. Allerdings haben auch andere Wissenschaftler einen Zusammenhang zwischen Smartphone und sexueller Unlust entdeckt: Tomas Sobotka von der Forschungsgruppe Fertility and Family am Wiener Wittgenstein Centre nahm aktuelle Trends in Bezug auf Geburtenrate unter die Lupe. Und obwohl bei uns eigentlich die ökonomischen Zeichen – gute Bedingungen trotz Krise und familienfreundliche Maßnahmen des Staats – gut für Familiengründung stehen, geht die Geburtenrate immer weiter zurück. Laut Sobotka könnte das darauf zurückzuführen sein, dass wir heute viel mehr Zeit online und auf sozia-

len Netzwerken verbringen: „Die Auswirkungen könnten sein, dass junge Erwachsene daher weniger Dates, späteren Sex und spätere Beziehungen haben, ihren Auszug von den Eltern aufschieben und folglich erst in höherem Alter Kinder zeugen.“

**Das Outsourcing von Liebe.** Die Sexualtherapeutin und Autorin Heike Melzer sieht eine der hauptsächlichen Veränderungen in unserem Sexleben in der „Autonomisierung der Triebe“: „In der neuen sexuellen Revolution geht es nicht um eine Befreiung im Sinne der Fortpflanzung wie das bei der ersten sexuellen Revolution der Fall war. Und nun autonomisieren ►

# Interview



**Heike Melzer**, Paar- und Sexualtherapeutin, Autorin  
[www.dr-med-heike-melzer.de](http://www.dr-med-heike-melzer.de)

## Welche Trends gibt's beim Sex?

Es gibt heute beim Sex zunehmend die Schneller-weiter-höher-Mentalität, die auch sonst herrscht. Außerdem bietet die Digitalisierung ganz neue Möglichkeiten, sich auszuprobieren, und liefert besonders starke Reize.

## Sie schreiben in Ihrem Buch von einer „Autonomisierung der Triebe“. Was ist damit gemeint?

Die Triebe entkoppeln sich aus der Partnerschaft. Durch Online-Apps wie Tinder lässt sich heute Sex viel einfacher ohne feste Partnerschaft erleben. Und im Internet werden auch alle Vorlieben und die abenteuerlichsten Fantasien bedient. In meiner Praxis merke ich außerdem, dass es eine enorme Zunahme bei ausgefallenen sexuellen Vorlieben und Fetischen gibt.

## Gibt es mehr Fetische oder werden sie im Gegensatz zu früher öffentlich diskutiert?

Der Markt macht auch Käufer. Fetische gab es immer, sie nehmen aber rasant zu; ein Fetisch ist inzwischen fast „schick“. Obwohl es oft so ist: Die Männer haben den Fetisch, die Frauen bedienen ihn. Weiters verschiebt sich der Exhibitionismus von der Parkbank in den Onlinebereich: Viele Paare teilen ihren Sex in der Öffentlichkeit. Immer mehr Amateure drehen Sexvideos und holen sich ihren Kick, indem sie Videos und erotische Fotos online teilen und schauen, wie die Community darauf reagiert.

## Gerade Porno- und Sexsucht hat ja stark zugenommen.

Genau, es gibt rund 500.000 Betroffene allein in Deutschland – und das

ist konservativ geschätzt. Dabei arbeitet die Porno- der Pharmaindustrie direkt in die Tasche, denn sie können Potenzstörungen verursachen und lassen uns für sexuelle partnerschaftliche Reize abstumpfen. Die Kunst besteht darin, ein Sex-Gourmet zu werden und kein Sexaholic.

## Buchtipps

Heike Melzer  
**„Scharfstellung“**  
Im Tropen Verlag  
Um ca. 17,- Euro



Heike Melzer berichtet, was in den kommenden Jahren in Sachen Sex auf uns zukommt.